

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens / S.Th.Pr.Past.Vlr.& Schol. Catechismus = Predigten / Darinnen Die V.Hauptstücke des kleinen Catechismi Lutheri, zu ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1729**

Der rechte Feyer-Tag Neues Testaments.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**S** haben wir denn, Geliebte in dem  
 HErrn, für dieses mal das dritte  
 Gebot zu betrachten vorgenommen;  
 darin GOTT erfordert, daß wir des Sab-  
 bath-Tages gedenken, und denselben heiligen  
 sollen.

Nun ist es ja freylich an dem, daß zur aus-  
 führlichen Erklärung dieses Gebots gar vieles  
 gehöret. Weil das meiste aber etwa schon zu  
 anderer Zeit angeführet worden, so übergehe  
 ich solches anieko mit Fleiß, und soll für ditzmal  
 allein vorgestellet werden

### Der rechte Feyer-Tag Neues Testaments.

**S** ist denn der rechte Feyer-Tag  
 Neues Testaments erstlich ein  
 Buß- und Bekehrungs-Tag zu  
 dem HErrn, dem lebendigen GOTT.

Denn, da unser Heyland in die Welt kom-  
 men war, und sein öffentliches Lehr-Amte antrat,  
 so war dieses sein erstes, daß er predigte: Das  
 Reich Gottes ist nahe herbey kommen,  
 thut Buße, und gläubet an das Evan-  
 gelium. Marc. I, 15.

Heisset es nun, wie wir ieko gehöret  
 haben, im dritten Gebot: Du solt den Feyer-  
 Tag heiligen; wie wolten wir denn das

thun können, wenn wir uns nicht vorher zu **GOTT** bekehret haben? Wie wolten wir den Tag des **HERREN** heiligen, wenn wir selbst unheilige, gottlose und unbekehrte Menschen sind? Nein, das gehet nicht an!

Darum wird auch in der Auslegung voran gesehet: Wir sollen **GOTT** fürchten und lieben. Wie könnte aber eine wahre Furcht Gottes in uns gewirket werden ohne wahre Herzens-Busse? Und wie könnte ohne dieselbe eine wahre Liebe zu **GOTT** in uns seyn?

Wir werden ferner erinnert, die Predigt und sein Wort nicht zu verachten. Wie könnte das geschehen, wenn nicht erst dieser Grund gelegt wird? Wenn keine Befehring in dem Menschen vorgegangen ist, was will denn da für eine Hochachtung des göttlichen Wortes seyn?

Heisset es weiter: Daß wir dasselbe göttliche Wort sollen heilig halten: Ey lieber! wie kan solches geschehen, wenn nicht einmal in wahrer Busse der Anfang gemacht wird, solches ernstlich zu betrachten?

Wir sollen Gottes Wort gerne hören und lernen. Wie soll aber ein Unbussfertiger solche Lust und Freude daran haben? Es wird ihm wol ein Eckel seyn und bleiben, so lange ihm das Herz nicht durch rechtschaffene Busse umgekehret und geändert ist.

Dar-

Darum sehet, Geliebte, daß es ein verkehrter Handel ist, wenn man den Sonntag und andere Tage feyren, und sich doch nicht zu GOTT bekehren will. So lange der Mensch nicht anders wird, wird kein Tag nimmermehr recht geheiliget; wenn wir uns aber von Herzens Grunde zu GOTT bekehren, so werden alle Tage geheiliget.

Ich glaube, daß wir davon überzeugt sind, und wol weiter draus schliessen können, daß wir noch lange nicht den Feiertag des N. Testaments begehen, wenn wir uns Sonntags in der Kirche einfinden, und dem öffentlichen Gottes-Dienste beywohnen, wo nicht bey uns solche wahre Bekehrung zum Grunde gesetzt wird. Wenn aber der Sonntag soll recht zugebracht werden, so muß er vor allen Dingen eben dazu, nemlich zu unserer wahren Bekehrung, angewendet werden. Wird er nicht darzu am ersten gebraucht, so nützet er uns zu keiner Sache. Wenn einer das nicht in der Kirchen lernet, wie er sich zu GOTT recht bekehren soll: so mag er früh und nachmittag in die Kirche gehen, und sonst alles äußerlich beobachten; und da er also meynet, er habe den Sonntag noch so wohl zugebracht, so ist er doch nichts, als ein blinder Pharisäer.

Wohlan! so muß dann, wer bis daher noch nicht Buße gethan hat, dieses sein erstes seyn lassen, daß er den Sonntag und alle Feiertage, daran ihm Gottes Wort geprediget

wird, dazu gebrauche, und sich zur wahren Buße und Bekehrung, d. i. zur wahren und gründlichen Aenderung seines Herzens und Sinnes bringen lasse. Ist dieses geschehen, so hat erst das ganze Christenthum seinen rechten und beständigen Grund.

Und so ist denn der rechte Feyertag des Neuen Testaments zum andern auch der Tag der Verlobung, der Vertrauung und Vermählung unserer Seelen im Glauben mit **JESU** Christo.

Der Herr **JESUS** hat beydes zusammen gefasset: Buße und Glauben an das Evangelium. Also muß der keinen Glauben haben, der nicht Buße zum Grunde setzet. Aber die Buße ist auch nichts, wenn nicht der Glaube dazu kommt. Die göttliche Ordnung will, daß sie beyde beyammen seyn. So soll denn ein jeder Feyertag, wie ein Buß-Tag, also auch ein solcher Glaubens-Tag seyn, da unser Herz mit dem Herrn **JESU**, und wiederum das Herz des Herrn **JESU** mit unserm Herzen sich im Glauben inniglich verbinde, verlöbe, vertraue und vermähle.

Von dieser Vermählung kommt alles Heyl, alle Seligkeit, Gerechtigkeit und Leben, Gnade Gottes, Friede und Freude. Hinwiederum aber muß ein solche völlige Übergabe des Herzens an Christum seyn, wenn wir von Grunde der Seelen begehren, daß er uns dergestalt alles seyn möge. Col. 3, 11.

Gott

Soll nun der Feiertag des Neuen Testaments uns ein solcher Glaubens-Tag werden, so muß er erst ein rechter Bekehrungs-Tag werden. Ich will sagen: Wenn an diesem Tage der Mensch sein Elend, seine Sünden, sein großes Verderben lernet gründlich erkennen, und sich zur Reue und Leid über dieselben, und zur wahren Zerknirschung seines Herzens bringen lässet: so wird er ihm dann auch wol ein solcher Verlöbniß-Tag seiner Seele mit dem HERRN JESU werden.

Da wird er nunmehr aufs neue absagen allem dem, welchem er vorhin schon in der Heil. Taufe entsaget hat, nemlich dem Teufel und allen seinen Wercken und Wesen; und sich hingegen mit Leib und Seel Christo ergeben. Er wird es mit heißen Thränen beweinen, daß er den Bund, den er in der Heil. Taufe mit seinem Heylande gemacht, bis anhero nicht besser gehalten; daß er dem Teufel, und allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen abgesaget hat, und dennoch die Liebe der Welt und der Sünden, welche des Teufels Werck ist, in sein Herz einschleichen und sich von derselben beherrschen lassen; und daß er also den Gehorsam und die Treue, die er seinem theuren Heylande zugeschworen, hindangesehet hat. Das wird ihm ins Herz gehen, und in seiner Seele wehethun.

Weil er aber höret, daß der HERR JESUS Buße und Glauben erfordere von denen,

die von ihm gewichen sind; daß er auch ihn, wenn nur anders seine Busse rechtschaffen sey, wieder zu Gnaden annehmen wolle; und daß er so süßlich und mit lieblichen Worten sich anerböten, und gesagt: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den **HERRN** erkennen: Hos. 2, 19. 20. So freuet er sich solches grossen Trostes, und spricht: Amen, ja, **HERR** **JESU**, so nehme ich nun hiermit Abschied von dem bösen Herrn, dem ich bisher gedienet; so entsage ich dann nun aufs neue dem Teufel und allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen, und gebe dir, o **HERR** **JESU**, mein Herz aufs neue hin. Siehe, du hast mich selig gemacht, da du für mich gestorben und wiederum auferwecket bist. Diese Seligkeit hast du mir in der Heiligen Taufe geschencket. Habe ich mich derselben gleich unwürdig gemacht: so komme ich doch wieder auf dein Wort zu dir, und ergebe dir mein Herz aufs neue. Ich tröste mich der Seligkeit, die du mir erworben, und in der Heil. Taufe zugeeignet hast. Ich tröste mich der Vergebung aller meiner Sünden, weil du dein Blut zur Vergebung derselben vergossen hast. Ich tröste mich der ewigen Gerechtigkeit. Denn du bist für mich zur Sünde  
ge-

gemacht, auf daß ich in dir würde die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. 2 Cor. 5, 21. Ich nehme die Gnade an, die du mir gegeben, und das Leben, das du mir erworben hast, und freue mich hoch über solche unaussprechliche Gnade. Meine Seele ist dann rein von allen ihren Sünden. Siehe! sie soll nun hinfort deine Braut seyn. Du wäschest mich in deinem Blute rein ab, mich bösen Menschen, der ich so lange in dem Unflath meiner Sünden gelegen. Weil du denn lässest Gnade für Recht ergehen, und mich armen Sünder nicht verschmähest; weil du mich zu Gnaden annimmst, und ich soll es so gut haben, daß du mein Bräutigam, und ich deine Braut seyn soll: HErr JESU, so ergebe ich mich dir aufs neue, und verlobe und vertraue mich mit dir. Siehe! du hast mir schon angeboten, du hast mich aufgefordert, du hast von mir das Ja-Wort haben wollen: Hier hast du es nun! Ich habe mich dir entzogen, aber nun gebe ich mich dir wieder aufs neue, und verschreibe mich dir, auf ewig dein, o HErr JESU! zu seyn. Denn du hast mich mit deinem heiligen theuren Blute erkaufte zu deinem Erbe.

Da höret denn also ein ieglicher, daß der Sonntag kein Feyertag des Neuen Testaments seyn kan, wo kein Glaube ist bey denen, die ihn seyren. Ein todtes Wesen ist es, wenn man nur hingehet, die Predigten anzuhören;  
im

im Herzen aber weder Glaube noch Liebe zu dem HERREN JESU, weder Licht noch Leben, noch Kraft, noch Seligkeit ist. Da scheineth die Sonne noch lange nicht, sondern ist vielmehr die stockfinstere Nacht der Unbußfertigkeit und des Unglaubens, als der Wurzel aller Sünden. Wenn aber die Sonne der Gerechtigkeit, JESUS Christus, der Seele aufgegangen ist, da ist's erst recht Sonntag. Da gehet sichs fein in die Kirche, da höret man das Wort Gottes gern, da lebets im Herzen. Da ist die Seele mit JESU Christo verbunden, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme, Joh. 3, 29. in dem Worte der Gnaden.

So lernet demnach, Geliebte, abermal, wozu der Sonntag vornehmlich dienen soll, nemlich wie zur wahren Buße und Befehrung, also auch dazu, daß wir dergestalt, wie gesagt, zum Glauben an JESUM Christum gebracht werden. Du darfst ja nicht denken, lieber Mensch, als wenn GOTT im Himmel eine sonderbare Freude darüber habe, wenn ein ieder nur des Sonntags in die Kirche kommt, seinen Kirchen-Stuhl einnimmt, und höret, was der Prediger saget. Glaubet mir, lieben Leute! um deswillen allein wird noch kein Segen vom Himmel über euch kommen; aber wohl Strafe Gottes, daß mans da so oft höret, daß er das Herz haben will, und doch nimmer anders wird. Das ist aber die Sa-  
che,

che, daß unser Herz durch die Predigt des Wortes erst von der fleischlichen Sicherheit recht aufgewecket, und zu der Sünden Erkenntniß und zum lebendigen Glauben gebracht, und dann auch immer weiter darin gestärcket werde. Sonst gehen wir immer so klug nach Hause, als wir in die Kirche kommen sind. Die in ihrem alten Wesen und Unglauben heimgehen, haben eben so wenig davon, als die nicht in die Kirche kommen sind.

So muß nun ein ieder darnach seuffzen; wenn er zur Kirche gehet, daß der Glaube in der rechten Heyls-Ordnung durch das Wort, das geprediget wird, als durch das rechte von GOTT geordnete Mittel, in seinem Herzen entweder zuerst angezündet, oder, daß derselbe durch solch Wort Gottes gestärcket und vermehret werden möge.

Darum muß es uns erst zu thun seyn; daß wir zum Glauben kommen. Das geschieht aber, wenn man nicht nur dem Worte Gottes zuhöret, sondern auch den edlen Samen in sein Herz einnimmt, und denselben fein bewahret, damit er unter sich wurkeln, und dann auch hervor grünen und blühen, und rechte lebendige Glaubens-Früchte bringen könne. Wenn nun das Herz unter dem Anhören des göttlichen Wortes fein ankert nach der Gnade unsers HERRN JESU Christi, und man darnach seuffzet, daß doch das Wort recht eindringen, und das Herz

zu dem HERRN JESU hinziehen möge: Das siehet der HERR JESUS, und gefället ihm wohl. Und da bringet er denn auch eine solche Seele, nach ihrem herkslichen Verlangen, zum wahren und lebendigen Glauben. So mögen wir denn auch den Sonntag einen rechten Feiertag des Neuen Testaments heissen.

Noch weiter und zum dritten ist der Feiertag des Neuen Testaments ein heiliger Tag, an welchem der Heilige Geist sein Werck in der Seele anrichtet und führet.

Gleichwie zuerst Johannes der Täufer, als der Vorläufer Christi, kam, und Buße predigte; darnach das Lamm Gottes, JESUS CHRISTUS, selbst dargestellt ward, als der rechte Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blute; Röm. 3, 25. und endlich, nach dessen Hingange zum Vater, der Heilige Geist vom Himmel gesandt wurde, und die Herzen der Gläubigen erfüllte: also muß auch bey uns erst das Amt Johannis in wahrer Buße, denn das Versöhnungs-Amt JESU Christi durch den Glauben, und also auch endlich das Amt des Heiligen Geistes in allem dem, was zu dem Werck der Heiligung gehöret, Raum und Platz finden. So ist es denn ein recht heiliger Tag, wenn die Ordnung Gottes dergestalt ungetrennet gelassen wird. Ists aber kein Buß-Tag, so ist auch kein Glauben

Glaun

Glaubens-Tag; und ist kein Glaubens-Tag, so ist, wenigstens uns, kein heiliger Tag. Hin- gegen, wenn einer wahre Buße thut, zum Glau- ben an den HErrn JESUM kommt, und dem Heiligen Geist nun Raum läßt: so ist es denn ihm ein heiliger Tag.

Das ist es, was wir auch in der Aus- legung der andern Bitte des Vater Unfers gelernet haben. Denn da heißt es: Wie geschieht das? Wie kommt das Reich Göt- tes zu uns? Und ist die Antwort: Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist giebt, daß wir seinem Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich. Sehet, da lernen wir verstehen, was das sey: Du sollt den Feyertag heiligen. Wir armen Sünder, wie mögen wir den Feyertag heili- gen? Wenn uns GOTT nicht seinen Heili- gen Geist giebt, daß der es in uns thut: so werden wir ihn wol ungeheiligt lassen. Dar- um haben wir das wohl in acht zu nehmen, wie eben das der Feyertag des Neuen Testaments seyn, und daß an demselben der Mensch der Wirkung des Heiligen Geistes, so mit und bey dem Worte ist, in seinem Herzen und in seiner Seele nicht widerstehen, sondern dersel- ben freye Hand lassen soll.

Dieselbe wird nicht ausgeschlossen auch in dem Werke der Buße. Denn, wie kön- te ein Mensch wahre Buße thun, wenn es nicht

nicht der Heilige Geist in ihm wirkete? Weswegen auch ein ieder GOTT bitten muß, daß er durch seinen Heiligen Geist ihm Gnade zu rechtschaffener Buße verleihen wolle. So ist auch der Wirkung des Heiligen Geistes Raum zu geben, wenn wir zum wahren Glauben gelangen wollen. Denn der Glaube ist ja GOTTES Gabe. Eph. 2, 8. Und wo er nicht durch den Heiligen Geist im Herzen gewirkt wird, so ist nichts als todter Glaube, Schein-Glaube, Maul-Glaube, dessen alle Welt voll ist. Niemand aber kan mit wahren Glauben JESUM einen HERRN heissen, und in der Wahrheit und Kraft als seinen HERRN erkennen, ohne durch den Heiligen Geist. I Cor. 12, 3.

Was einer auch weiß und mit dem Munde rühmet, das ist doch alles nichts, wenn nicht das Reich GOTTES recht in seiner Seele aufgethet. Was ist aber das Reich GOTTES? Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist. So beschreibets Paulus an die Röm. 14, 17.

Der Heilige Geist muß die Gerechtigkeit des Glaubens, diese superabundantem iustitiam, diese überschwengliche Gerechtigkeit, die uns von Christo geschencket, und durch den Glauben zugerechnet wird, uns zu erkennen geben und zueignen, wenn dieselbe mit der rechten parthese und Freudigkeit soll angenommen werden.

Da

Da ist denn Friede, da ist Sabbath, da ist der rechte Ruhe-Tag, wenn der Mensch durch die Kraft und Wirkung des Heiligen Geistes zu Christo gebracht ist, der gesagt hat: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten, oder beruhigen. Matth. 11, 28. Da ist nun wirklich diese rechte Sabbath-Ruhe, welche Jesus Christus dem Herzen giebt.

Da ist denn auch die Freude im Heiligen Geist. Sonst hat der Mensch noch keine rechte Freude gekostet noch geschmecket. Denn, wie trübe und stinckende Mistpfügen anzusehen sind gegen eine helle crystallene Quelle, also auch die Freude des Fleisches in denen Wol-lüsten dieses Lebens gegen die Freude im Heiligen Geist. Es ist ganz eine andere Freude. So lange einer die Kraft des Heiligen Geistes noch nicht in seinem Herzen empfindet: so weiß er gar noch nicht, was wahre Freude sey. Dann aber gehet die Freude Gottes im Herzen an durch den Heiligen Geist, der Jesus Christum in der Seele verkläret.

Sehet! das ist denn ein rechter Feiertag des Neuen Testaments, wo also das Reich Gottes im Flor ist in Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Und hier lernen wir eben, wie wir den Sonntag also brauchen-sollen, daß uns nicht allein die Sonntage, sondern auch die übrigen Tage alle, solche heilige Tage des Heiligen Geistes

G

wer.

werden. Dazu kan uns der Sonntag vornehmlich dienen. Denn, da man etwa an andern Tagen durch seine äusserliche Berufs-Geschäfte gehindert wird, sein Herz mit dem Worte Gottes immerdar zu weiden und zu stärken: so hat da ein ieder, nach dem dritten Gebot, Freyheit und Recht, alle andere Geschäfte liegen zu lassen, und allen andern Sorgen ganz und gar Urlaub zu geben, und sich mit dem Worte GOTTES nach allem Wohlgefallen seines Herzens zu erquickken, daß seine Seele von der Freude Gottes überfließe.

Es ist nicht darauf angefangen, daß man seinen Beruf, wenn man zu Christo kommen, oder nun aufs neue im Glauben an ihn gestärket ist, hinfürd solle liegen lassen. Aber das ist die Sache: Ein ieder soll am Sonntage so viel Kraft aus dem Worte Gottes in sich saugen, daß er die ganze Woche davon gleichsam unter seiner äusserlichen Berufs-Arbeit seine geistliche Nahrung habe, und alle seine Arbeit in derselben Kraft geschehe. Es soll diese göttliche Freude sein Herz an diesem Tage so durchdringen, wie der Regen ein dürres Land, daß darauf in der ganzen Woche alles bey ihm grüne und in der schönsten Blüthe stehe, und ein ieglicher Tag seine eigene Frucht habe. So, so sollen wir den Sonntag anwenden!

Es ist viertens der rechte Feyertag des Neuen Testaments ein Tag der Nachfolge unsers Herrn Jesu Christi.

Ich bin das Licht der Welt, spricht er selbst, Jesus Christus, wer mich nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12. So würden wir uns denn gar sehr irren, wenn wir meyneten, daß unser Herr Gott so sparsam mit uns umgegangen wäre, und uns nur einen Tag in der Woche gönnen wolte, der uns ein Feyertag des Neuen Testaments seyn sollte. Er hat gar was anders und herrlichers verheiffen. Denn so heist es unter andern Jes. 66, 23 Alles Fleisch wird einen Monden nach dem andern und einen Sabbath nach dem andern kommen, anzubeten vor mir; alwo von dem Schatten-Werk des Alten Testaments die Rede genommen, und auf die Wahrheit des Neuen Testaments, da der Schatte aufhöret, Col. 2, 16. 17. geführt wird.

Wenn also der Feyertag des Neuen Testaments uns erst ein Buß-Tag, ein Verlobungs-Tag mit dem Herrn Jesu, und ein Tag des Heiligen Geistes worden ist: darnach ist alle Tage bey uns Sonntag; indert wir sodann alle Tage Christo, der Sonne der Gerechtigkeit und dem Lichte des Lebens, nachfolgen. Und der Sonntag, welchen wir also

nennen, wird uns sodann vor allen andern ein herrlicher Tag, wie es Joh. 7. 37. 38. heisset: Am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Iesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke. Wer an mich glaubet, wie die Schrift saget, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. So siehet ein Kind Gottes, dem das Licht der Freude im Heiligen Geiste nunmehr scheinet, den ersten Tag, nemlich den Sonntag, als solchen herrlichsten Tag an. So brauchet es denselben, sich recht im Glauben an seinen Heyland zu stärken, und mit ihm aufs herzlichste zusammen zu fließen. Es haben sich die Woche über so viel Hindernisse durch die Berufs-Arbeit gefunden, das Gemüth ist mannmahl zerstreuet worden, und hat sich nicht allemal nach Wunsch fassen können. Daber schickt sich ein Kind Gottes nun auf den Sonntag, des Friedens und der Freude des HErrn IESU einmal recht zu genießen, und sich an diesem Tage als aufs neue mit ihm zu verloben und zu verbinden; auf daß es aus seiner Fülle überschwengliche Kraft schöpfen möge, auch die folgenden Tage ihm immer besser zu heiligen.

So wird denn der Feyertag des Neuen Testaments der gläubigen Seele ein Sabbath an dem andern, von dem an, da sie ansan,

anfänget, Christo, dem Lichte der Welt, im Glauben nachzufolgen, bis dahin, da sie in den ewigen Sabbath eingehet. So ist es ihr ein Sonntag, daran ihr das Licht und die Sonne aufgegangen ist. Nun wandelt sie nicht wieder in der Finsterniß, wird auch niemals Nacht bey ihr. Dunc̄el, heist es, muß nicht kommen drein; der Glaube bleibt immer im Schein.

Es ist zum fünften der rechte Feiertag des Neuen Testaments auch ein Tag des Creuzes.

Denn, wie unser Heyland durch sein ganzes Leben hindurch das Creuz getragen hat, so hat er auch Luc. 9, 23. gesagt: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich täglich, und folge mir nach.

Wie nun unsern Heyland das nicht gehindert, daß er das Creuz tragen müssen: also hindert das auch nicht den Sabbath seiner Gläubigen. Wie die Kinder Israel das Osterlamm mußten essen mit bitterm Salsen: also haben wir auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. 1 Cor. 5, 7. Dazu sind uns auch die bitterm Salsen des Creuzes verordnet. Dazu gehöret vornehmlich die Creuzigung des Fleisches samt seinen Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24. Da ist ein stetiger Kampf nöthig wider die Sünde, welche uns immerdar

anklebet und träge macht. Ebr. 12, 1. Da haben wir die steten Anfälle von dem Fürsten der Finsterniß, dem Satan, und seinem Heer zu erwarten. Eph. 6, 10. u. f. Da sind wir mitten unter dem unartigen und unschlaglichen Geschlechte der Menschen, als unter wilden Thieren.

So müssen wir denn nun nicht denken: Warum schickt uns GOTT doch so vielerley Creuz, Ungemach, Trübsal, innerlich- und äußerliches Leiden zu? Denn, weil wir ohne Creuz ihm nicht gut thun, sondern uns selber immer wieder von ihm verlieren, und darüber ewig verloren gehen würden: so ist kein anderer Rath noch Mittel, damit er uns zum rechten Sabbath bringe, als das liebe Creuz.

Wir dürfen uns denmach nicht bereden, wenn wir den Feyertag des Neuen Testaments feyren, daß uns immer die Sonne lieblich scheinen solle. Nein! Wir müssen damit vorlieb nehmen, wenn es auch zuweilen stürmisch ist, wenn es hagelt und blizet. Ja, wir müssen uns auch das nicht einmal befremden lassen. Denn unserm Heylande, dem HErrn der Herrlichkeit, ist's auch nicht anders ergangen. So ist's dann nicht nur nöthig, sondern auch recht gut, wenn uns GOTT gleichfals im Creuz übet. Wir kommen sonst nimmermehr zur rechten und beständigen Ruhe, wenns nicht durch die Züchtigung geschieht. Wer aber darinnen geübet wird, der erlanget dadurch

durch eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, Ebr. 12, 11.

Ein Mensch, den Gott durchs Creutz wohl durchübet, den er dadurch innerlich und äußerlich exerciret, und ihn gleichsam wie einen Teig durchmenget, der erfähret endlich die rechte Kraft des göttlichen Friedens, den ihm die Welt nicht nehmen kan; der kommt zur wahren Gelassenheit, daß er läßt Hände und Füße gehen, und Gott nach seinem Wohlgefallen mit sich machen. Hievon redet Lutherus also in seinem Sermon von guten Wercken: GOTT schicket uns Leiden und Unfriede zu, auf daß er uns lehre Geduld und Friede haben; er heißt sterben, auf daß er lebendig mache, so lange bis der Mensch durchübet, so friedsam und stille werde, daß er nicht beweget werde, es gehe ihm wohl oder übel, er sterbe oder lebe, er werde geehret oder geschändet. Da wohnet denn Gott selbst allein, da sind nimmer Menschen-Werck. Das heißt denn den Seyertag recht gehalten und geheiligt! da führet der Mensch sich selbst nicht, da lüftet ihn selbst nicht, da betrübet ihn nichts, sondern Gott führet ihn selber, eitel göttliche Lust, Freud und Fried ist da, mit allen andern Wercken und Tugenden. Bis hieher Lutherus.

Da lieget das Evangelium zum Grunde.

S 4

Denn

Denn hat der Mensch einmal den Glauben in seinem Herzen, daß der HERR JESUS sein Blut für ihn vergossen, und daß er daher sein Freund und Erlöser, und GOTT im Himmel sein lieber Vater sey. So mag donnern und blißen, es mag krachen unten oder oben: Er weiß dennoch wohl, daß er unserm HERRN GOTT in seinem Schooß sitze. Es wird ein klein Weilchen währen, so wird er ihn in seine Herrlichkeit aufnehmen, und ihm geben, mit Christo auf seinem Thron zu sitzen. Da mit tröstet er sich.

Durch das heylsame Creutz lernet der Mensch denn auch den Sonntag recht zu gebrauchen, nicht, daß er da die weltlichen Lüste ausübe; (Denn welcher Mensch den Sonntag so mißbrauchet, der versündigt sich zwiefach, ja zehen- und tausendfach, und häufet Sünde mit Sünde.) sondern dazu brauchet er vielmehr denselbigen, daß er die Lieblichkeiten des HERRN beschauen möge. Da in der Welt so viel Jammer und Herzeleid, und so viele und große Gefahr vor Augen schwebet: so suchet er sich sonderlich an solchem Ruhe-Tage mit Gebet und Flehen unter die Gnaden-Flügel seines Heylandes zu verbergen, daß er mit David sprechen könne: Der HERR ist mein Licht und mein Heyl, vor wem solt ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine

meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen. Denn er decket mich in seiner Hütte zur bösen Zeit; er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen. Ps. 27, 1 = 5. Also brauchet ein solcher den Sonntag des Neuen Testaments und sein Kirchen gehen dazu, daß er durchs Wort Gottes Kraft in sein Hertz kriege, damit er das Creuz überwinden und alle Stürme, die vom Teufel und Menschen auf ihn zustossen, so aushalten könne, daß mitten unter dem Creuz ihm sein Sonntag dennoch ein rechter Frost-Fried- und Freuden-Tag bleibe.

Endlich soll zum sechsten der Keyertag des Neuen Testaments ein Tag voll guter Früchte seyn; voll Früchte der Busse, voll Früchte des Glaubens, voll Früchte des Geistes, voll Früchte der gesegneten Nachfolge

G 5

Jesus Christi, voll Früchte des Creuzes, das Gott zugeschicket hat.

So wird das ganze Leben des Menschen eine recht fruchtbare Zeit. Denn, nachdem er wahre Buße gethan, und sein Herz dem Herrn Jesu ergeben hat: so trägt er nun, als ein guter Baum, durch den Glauben eitel gute Früchte des Geistes. Und solte es ja geschehen, daß er durch menschliche Schwachheit in Worten oder Wercken übereilet würde: so dienets ihm doch nur dazu, daß er künftig dem Herrn Jesu desto ernstlicher, desto brünstiger und mit desto grösserer Vorsichtigkeit, als bisher geschehen, nachzufolgen suchet.

Und also kommt dann eine gute Frucht aus der andern. Denn, von dem an, daß einer zu Jesu Christo recht bekehret ist, giebt ein solcher sich Gott ganz und gar; und was er thut, das thut er nicht um seiner Lust oder einigens andern zeitlichen Vortheils willen; sondern, was er lebet, das lebet er Gotte, in Christo Jesu. Röm. 6, 11. Alles andere Wesen dieser Welt, ihre Ehre, ihr Reichthum, ihre Wollüste, und alle ihre Herrlichkeit, ist ihme nur ein Plunder, Roth und Dreck gegen dem, so ihm sein Heyland erworben hat.

Er hat Jesum Christum in seinem Herzen und in seiner Seele, und ist nur dahin bedacht, wie er eine wohlgeschmückte Braut des Lam-

Lam-

Lammes Gottes seyn möge. Sein Ringen und Kämpfen, sein Tichten und Trachten gehet dahin, daß er alles überwinden möge, auf daß er zu der Herrlichkeit gelange, die ihm der HERR verheissen hat, und gesaget: Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein Gott seyn, und er wird mein Sohn seyn. Offenbar. 21, 7. Also freuet er sich denn, ob er gleich lauter Böses von der Welt solte empfangen, wenn er nur die Freude haben mag, allen Menschen lauter gutes zu thun; weil seines Herzens Begierde allein dahin gehet, durch die Gnade des Heiligen Geistes Jesum stets im Glauben zu ergreifen, und ewig bey demselben seinem Heylande zu seyn.

Sehet, das ist der rechte Feyertag des Neuen Testaments. So feyret man auch den Sonntag recht. So fürchtet und liebet man Gott, daß man die Predigt und sein Wort nicht verachte, sondern dasselbige heilig halte, gerne höre und lerne. So gehets alles recht im Schwangenach der Art des Neuen Testaments. So geschiehet alles nicht nach Gewohnheit, sondern in der Wahrheit, nach der Gnade und Kraft unsers HERRN JESU Christi.



Reuer und hochverdienter Heyland, dir sey Lob und Dank für deine Gnade, die du uns erzei-

erzeiget hast von dem ersten Augenblick  
 unsers Lebens bis auf diese Stunde.  
 Ach! wircke und schaffe in uns allen,  
 was vor dir gefällig ist, damit auch  
 wir allesamt hinfort alle Tage unsers  
 Lebens solchen rechten und gesegneten  
 Seyertag des Neuen Testaments bege-  
 hen, und im Geist und Wahrheit vor  
 deinem Angesicht anbeten mögen. Das  
 gib um deiner unergründlichen  
 Liebewillen. Amen,  
 Amen!

## Die vierte Predigt/

über

das vierte Gebot.

Erklärung des vierten Ge-  
 bots / nach dem Sinn und Ver-  
 halten des HERRN JESU / und  
 nach der rechten Art und Be-  
 schaffenheit des Neuen  
 Testaments.

JESUS